Pädagogische Konzeption

der Kindertagesstätte Walkürenstraße

Eine Einrichtung der ELTERNINITIATIVE Kraftstation e.V.

(Anerkannter Bewegungskindergarten NRW)

42859 Remscheid
Walkürenstraße 33
Tel.: 02191-931848
Fax.: 02191-931580
Mail: walkueren@kraftstation.de
Home: www.kraftstation.de

(Haus der Kleinen Forscher)

Gliederung

I. Vorwort des Trägers Seite 3

II. Struktur des Vereines Seite 4

IV. Einrichtungsinterne Bedingungen Seite 5

V. Pädagogischer Ansatz / Theorie und Praxis **Seite 6 - 13**
- V.1. Ganzheitliche Förderung Seite 6
- V.2. Kinderrechte = Partizipation Seite 7-8
- V.3. Dokumentation der kindlichen Selbstbildungsprozesse Seite 8-9
- V.4. Inklusion Seite 9-10
- V.5. Freies Frühstück Seite 10
- V.6. Betreuung der Tageskinder Seite 11
- V.7. Kinder unter 3 Jahren Seite 11-13

VI. Schwerpunkte im täglichen Zusammensein **Seite 13-18**
- VI.1. Bewegungserziehung Seite 13-15
- VI.2. Sprachbildung Seite 15-16
- VI.3. Bedeutung des Freispiels Seite 17
- VI.4. Kleingruppenarbeit Seite 17
- VI.5. Transkulturalität Seite 18

VII. Die pädagogisch-tätigen MitarbeiterInnen Seite 18-20
- VII.1. Die Rolle des/der Erziehers/Erzieherin Seite 18-19
- VII.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen Seite 19
- VII.3. Zusammenarbeit mit dem Träger Seite 19
- VII.4. Qualitätssicherung Seite 20

VIII. Partizipation / Mitwirkung der Eltern **Seite 20-21**

IX. Öffentlichkeitsarbeit **Seite 21**

I. Vorwort des Träger

Im Regen spielen, schreien und toben, Gefühle zeigen, sich dreckig machen dürfen.
Wer wollte dies als Kind - oder auch einmal als Erwachsener - nicht?

Im Sommer 1995 entschieden sich die MitarbeiterInnen der Kraftstation, nicht nur Kindern im Alter von 8 - 13 Jahren und Jugendlichen Angebote in ihren Einrichtungen zu unterbreiten, sondern auch für 3 - 6-jährige Kinder eine Alternative zu schaffen.

Nachdem die Übernahme einer zweigruppigen Einrichtung gescheitert war, bot sich bald die Gelegenheit, eine Kindertagesstätte, die durch die Stadt Remscheid eröffnet werden sollte, zu übernehmen.

Die Kindertagesstätte Nordstraße

So gründete die Kraftstation im November 1995 die Elterninitiative Kraftstation e.V., die die Kita Nordstraße seit August 1996 - nach Erledigung der notwendigen Formalitäten - in freier Trägerschaft führt.

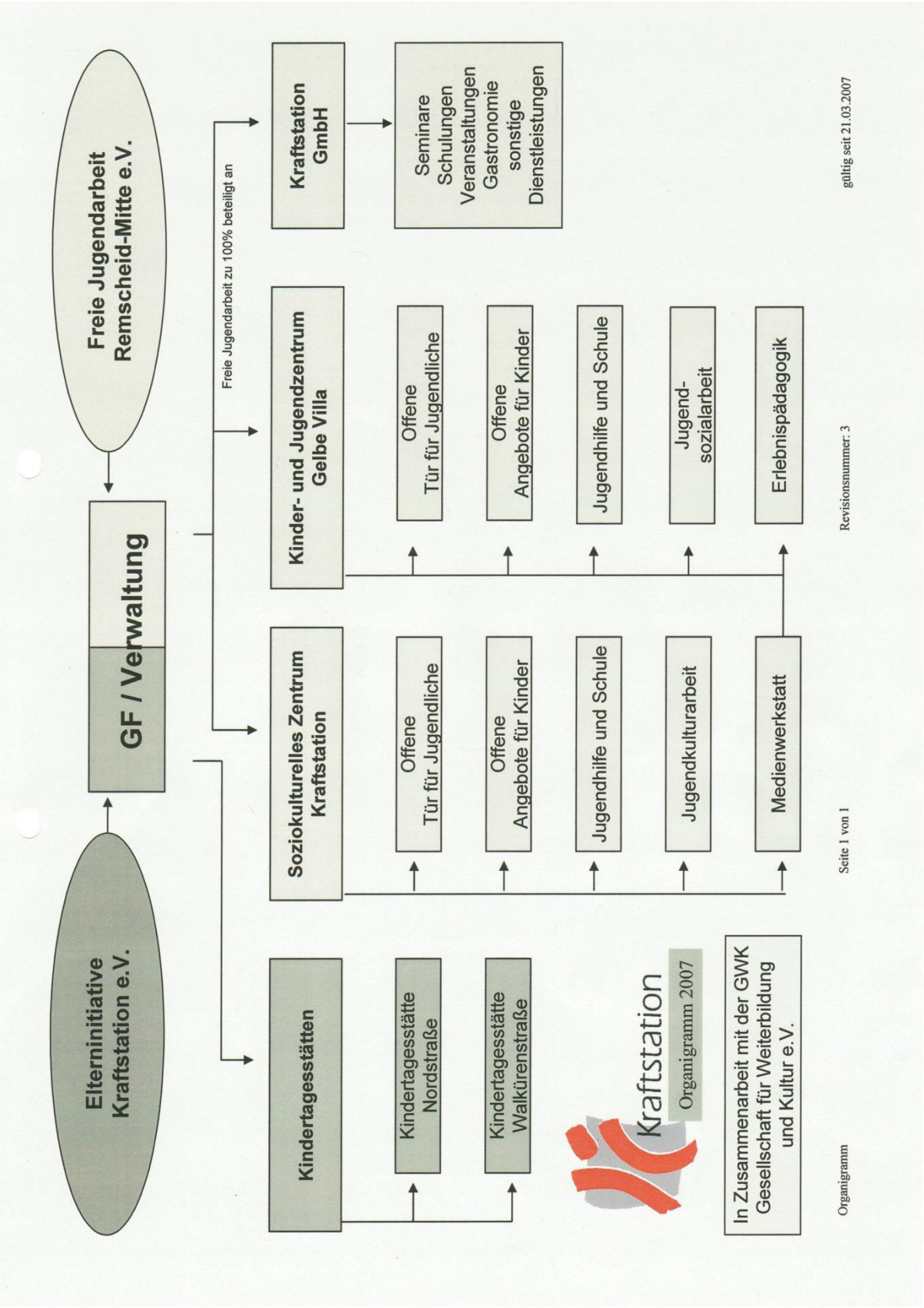
Nach gut einem weiteren Jahr ergab sich erneut die Möglichkeit, eine von der Stadt Remscheid erbaute Einrichtung in freier Trägerschaft zu führen.
Die Elterninitiative Kraftstation e.V. erklärte sich bereit, die ebenfalls viergruppige Kindertagesstätte in der Walkürenstraße 33 zu übernehmen.

Die Kindertagesstätte Walkürenstraße

Die Einrichtung wurde dann am 01.03.1998 eröffnet und bietet neben 3 - 6-jährigen Kindern auch Platz für Kinder ab dem 1. Lebensjahr. Die Verwaltung und Geschäftsführung liegt - wie auch bei der Einrichtung Nordstraße – bei der Kraftstation GmbH. Besonders positiv sehen wir die Zusammenarbeit unserer Kitas Nordstraße und Walkürenstraße hinsichtlich des pädagogischen Ideenaustausches, wechselseitiger Unterstützung und partnerschaftlicher Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen beider Einrichtungen und nicht zuletzt den praktischen Aspekt, einen Partnerkindergarten gefunden zu haben, der Eltern z.B. in der Urlaubszeit durch abgestimmte Schließungszeiten die Möglichkeit bietet, ihr Kind auch während der Ferienzeit gut aufgehoben zu wissen.
Wir möchten eine Atmosphäre bieten, in der sich Kinder, Eltern und das MitarbeiterInnenteam wohl fühlen und die Kinder durch ein natürliches, familiäres Zusammenleben unterstützen, sich zu Individuen zu entwickeln.

Dabei verstehen wir uns als "Verbündete der Kinder", die sich für ihre Interessen einsetzen und die Neugierde und den Tatendrang der Kinder als Grundlage zur eigenen Lebensmeisterung sehen und diese unterstützen und fördern.

II. Struktur des Vereines



IV. Einrichtungsinterne Bedingungen

Unsere Einrichtung ist in 2-geschossiger Bauweise gebaut und mit einem grasbewachsenen Pultdach versehen.
In der unteren Etage befinden sich:

- je 2 Gruppenräume mit Nebenräumen, einem Schlafraum und Toiletten mit Wickelanlagen
- der Heizungsraum
- die Putzkammer
- Besprechungszimmer / Pausenraum des Teams
- eine Elternecke mit Info-Wänden
- eine Küche mit Vorratsraum

In der oberen Etage befinden sich:

- je 2 Gruppenräume mit Nebenräumen und Toiletten mit Wickelanlagen
- das Büro
- eine Toilette mit Dusche
- der Bewegungsraum
- 2 weitere Materialräume für Wahrnehmungs- und Bewegungsmaterial
- ein Hauswirtschaftsraum und
- ein Schlaf- und Snoezelraum

Auf dem ca. 210 qm großen, terrassenförmig angelegten Gelände laden verschiedene Geräte zum Klettern, experimentieren und aktiven Gestalten ein.
Eine kurze, aber breite Rutsche endet in dem großzügig angelegten Sandkasten. Dieser wird durch Kunststoffabtrennungen in kleinere Bereiche geteilt. Angrenzend an den Sandkasten lädt ein kleines „Holzhäuschen" zu Rollenspielen und zum Verstecken ein.
Die große Hangrutsche mit seitlichem Kletteraufgang bietet auch für die älteren Kinder noch genügend Anreize zum Rutschen und Klettern. Die Motorik-Elemente regen Kinder aller Altersgruppen zum „Ausprobieren" und drei verschieden hohe Reckstangen zum Hangeln und Hängen ein.
Das gesamte Gelände ist durch verschiedene Pflanzen von einem relativ dichten Gebüsch umgeben. Dieses bietet Wege und „Höhlen" in denen die Kinder sich bewegen und verstecken können.
Vor der gesamten Breite des Hauses wurden Pflastersteine verlegt, so dass die Kinder hier die Möglichkeit haben, mit Roller, Dreirädern u.Ä. zu fahren.

Unsere Einrichtung bietet Platz für Kinder im Alter von 1-6 Jahren, die in 4 Gruppen altersgemischt aufgeteilt sind.

Unsere Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Unsere Schließungszeiten:

- drei Wochen während der gesetzlichen Schulferien in NRW, immer im Wechsel mit der Partnereinrichtung in der Nordstraße;
- zwischen Weihnachten und Neujahr

V. Pädagogischer Ansatz / Theorie und Praxis

Kinder, die zu uns in die Einrichtung kommen, haben bereits ihre ganz persönlichen eigenen Lebenserfahrungen gemacht und bringen diese Erfahrungen mit in den Kindergarten. Daher sind sie eigenständige Individuen und als solche nehmen wir sie auch an.
Sie haben individuelle Bedürfnisse, Interessen und Wünsche, die es heißt, in unserem täglichen Zusammensein zu berücksichtigen.

V.1. Ganzheitliche Förderung

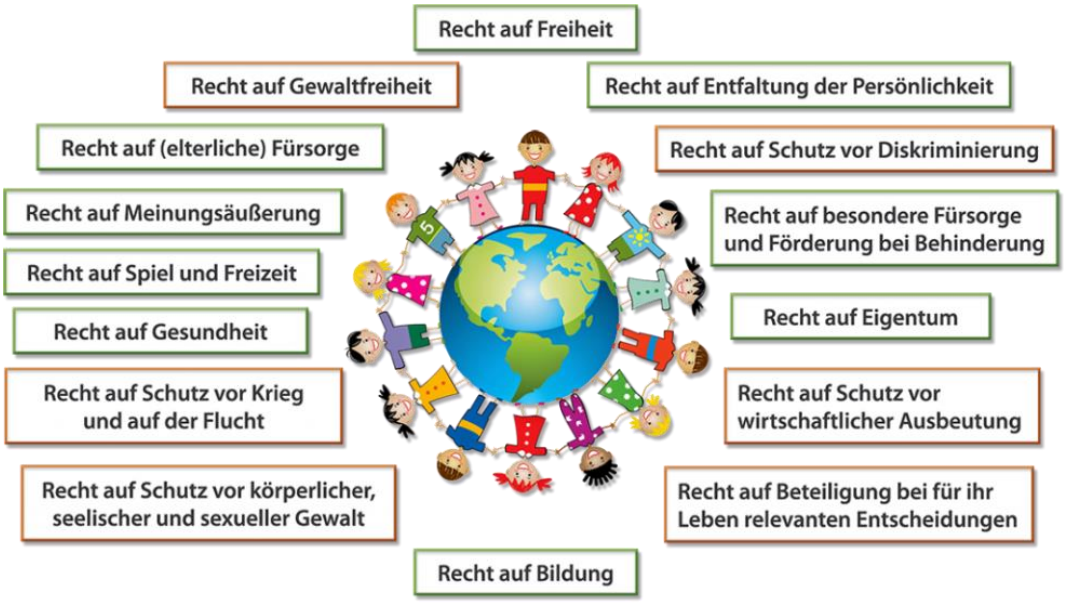
Kinder lernen am besten, wenn sie als ganzer Mensch, mit allen Sinnen und Gefühlen gefördert werden, wenn sie mit Kopf, Herz und Hand die Welt erleben und begreifen. Sie sind ihre eigenen Lehrer – sie verfolgen ihre eigenen Ziele, wenn wir ihnen die Gelegenheit dazu geben.
Wichtig für die Kinder ist dabei aber immer „der Weg" und nicht primär „das Ziel". Prozesse, die das Kind während einer Aktion durchläuft sind prägend und die eigentlichen Stufen des eigenen individuellen Lernens.
Aber auch neue Ideen, die von Erwachsenen angeboten werden sind für ihre Entwicklung wichtig.
Daher gilt es für uns primär zu entdecken, was in den Kindern steckt, was sie interessiert, wonach sie momentan streben.
Kinder überraschen immer wieder mit ihren Fragen, ihrem Wissen, ihrem Können, ihren Fähigkeiten, ihren Wünschen, ihrer Energie, ihrer Kraft usw.

Seit 2009 wurde unsere Einrichtung als „Haus der kleinen Forscher" zertifiziert und alle 2 Jahre durch die Dokumentation unserer täglichen „Arbeit" rezertifiziert.
Nach wie vor gehört zu unseren Angeboten für die Kinder auch die Möglichkeit für tägliches Forschen und Entdecken, aber auch gezieltes Experimentieren und Forschen zum jeweiligen Projektthema, Aktionen zum weltweiten Forschertag unter dem angegebenen Thema, Aktionen für Kinder und Eltern usw.
(www.haus-der-kleinen-forscher.de)
Gerade auch beim gemeinsamen Forschen und Entdecken sehen wir Möglichkeiten, Kinder ganzheitlich zu fördern.
Die Bedeutung einer ganzheitlichen Förderung für jedes einzelne Kind heißt für uns:

- mit allen Sinnen die Welt begreifen
- sich bewegen – ins Gleichgewicht kommen
- mit Freude die Welt erforschen
- eigene Erfahrungen machen
- Antworten auf Fragen finden
- individuelle Entwicklungsschritte gehen
- eigen- und mitverantwortlich handeln
- Phantasie und Kreativität ausleben können
- Freundschaft und Gemeinschaft erfahren

„…Entdecken bedeutet beobachten, schauen, betrachten und staunen. Der Erwachsene muss staunen können über Fähigkeiten, die er beim Kind entdeckt. Nur wenn ihm dies gelingt, kann er auf der richtigen Ausgangsbasis seine Bildungs- und Förderangebote "andocken". Er wird sehr bald merken, dass Kinder sich nicht nach Entwicklungstabellen verhalten, sondern dass es vielmehr erhebliche Abweichungen nach unten ebenso wie nach oben gibt….."
(Ingeborg Becker-Textor www.kindergartenpaedagogik.de.)

V.2. Kinderrechte = Partizipation



Die Beachtung der Kinderrechte findet in unserer Einrichtung eine große Bedeutung. Kinder haben dieselben Rechte wie Erwachsene, die es gilt im täglichen Zusammensein in unserer Einrichtung zu achten.
Das verbindliche Präventionskonzept zum „Schutz vor Machtmissbrauch und sexualisierter Gewalt in der Kraftstation" und der Verhaltenskodex gelten für alle Häuser. Beide Schriftstücke sind allen MitarbeiterInnen bekannt und werden bei einer Einstellung zur Unterzeichnung vorgelegt.
Die Einhaltung ist maßgeblich durch das Verhalten der ErzieherInnen geprägt. Bezugspersonen sind immer durch ihr eigenes Vorbildverhalten eine Orientierung für die Kinder – auch ErzieherInnen in der Kita.
So sehen wir die Kinder als mitentscheidende Personen, denen wir auf Augenhöhe begegnen – entsprechend ihrer individuellen Entwicklung und Lebenswelten, unabhängig des Geschlechtes und der sozialen Herkunft.

Wir unterstützen sie darin Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen – an den sie betreffenden Entscheidungen.
Hierzu finden regelmäßige Gesprächskreise statt, in denen auch der Tagesablauf mit z.B. den täglichen Aktionen/Angeboten besprochen wird.

Basierend auf den Kinderrechten und den Grundgedanken zur Partizipation werden die Kinder nach Wünschen und Interessen für z.B. auch ein neues Thema in der Gruppe/im Haus befragt. Anschließend wird dann durch Abstimmung das neue Thema des Projektes festgelegt.

Im täglichen Zusammensein mit den Kindern gilt für uns:

!!! Kein Kind wird zur Teilnahme gezwungen!!!

Zitat: **„Mitsprache statt Bestimmung, Beteiligung statt Vorgaben und Gemeinsamkeit statt Anordnung ..."** (Armin Krenz)

Partizipation hört nicht bei der Themenfindung zu einem Projekt auf.
Partizipation bedeutet für uns im täglichen Zusammensein mit den Kindern:

- dass die Kinder Mitspracherecht bei der Tagesgestaltung haben, die z.B. während eines Gesprächskreises besprochen wird,
- dass Regeln gemeinsam mit den Kindern aufgestellt werden,
- dass wir versuchen, die Wünsche der Kinder bei der Bestellung des Mittagessens und beim Frühstücksbuffet zu berücksichtigen,
- dass die Kinder selber entscheiden, ob sie an einer Aktion teilnehmen oder nicht,
- dass die Kinder in die Gestaltung ihres Portfolios einbezogen werden, ihre eigenen Kommentare zu den Lerngeschichten und/oder anderen Fotos und Bildern z.B. von uns verschriftlicht werden
- usw.

V.3. Dokumentation der kindlichen Selbstbildungsprozesse

Beobachtungen, der **Portfolio-Ordner**, gemeinsame **Gespräche mit Eltern und päd. tätigem Personal**, sind hilfreiche „Werkzeuge", um die individuelle Entwicklung der Kinder nachzuvollziehen und „festhalten" zu können.

Individuell heißt:

ein 4-jähriges Kind kann schon richtig eine Schere halten und damit auf einer Linie schneiden – ein anderes Kind, ebenfalls 4 Jahre, weiß noch nicht, wie es die Schere halten soll.

Hierbei sind die individuellen Entwicklungen deutlich zu erkennen:

das eine Kind hatte vielleicht schon vor Kitaeintritt Erfahrungen mit einer Kinderschere. Das andere Kind macht seine ersten Erfahrungen aber erst im Kindergarten.

Durch diese unterschiedlichen Erfahrungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten sind natürlich auch unterschiedliche „Fertigkeiten" für uns sichtbar.
Aber auch diese ersten Schneide-Ergebnisse werden anerkannt und gelobt. Das Selbstbewusstsein wird dadurch gestärkt und das Kind kann dadurch motiviert werden weitere Erfahrungen zu machen.

An diesem Punkt sind wir aber auch auf die Mithilfe der Eltern angewiesen.
Das Kind wird sein Selbstbewusstsein nur dann festigen können, wenn auch die Eltern die <u>individuelle Entwicklung</u> beachten und unterstützen und **ihr Kind nicht mit Anderen vergleicht**.

Ebenso ist es möglich, dass ein Kind z. B. lange Zeit überhaupt nicht bastelt. Seine Interessen liegen momentan in anderen Bereichen, vielleicht beim Bauen. Aber auch hier werden wichtige Erfahrungen gemacht.

- „Wie muss ich die Steine legen, um einen Turm bauen zu können, ohne dass er zusammenbricht"; …„wie wird ein Legohaus möglichst stabil gebaut", usw.

Auch hier sind die Eltern wieder gefragt! Das Kind hat nichts Sichtbares (z.B. etwas Gebasteltes) mit nach Hause gebracht. Trotzdem ist es an diesem Tag im Kindergarten um einige Erfahrungen reicher geworden. Es hat also nicht „nur gespielt", es hat:

- etwas gelernt, etwas erfahren, Erfolgserlebnisse gehabt, Kontakte zu anderen Kindern aufgenommen, evtl. Konflikte ausgetragen und bewältigt, konzentriert „gearbeitet", usw.

Diese Aktionen können z.B. als **Lerngeschichte** von den päd. tätigen Kräften fotografiert und ausgedruckt werden.
Diese Lerngeschichte kann dann vor der Gruppe für ca. 4-6 Wochen ausgehängt und/oder im **Portfolio-Ordner** gemeinsam mit dem Kind eingeheftet werden.

Teilweise wird diese Lerngeschichte auch gemeinsam mit dem Kind „kommentiert". So ist das Kind an der „Bearbeitung" seines Portfolioordners auch selber aktiv beteiligt.

Auf diese Weise wird das Kind selber zum Akteur
seiner eigenen Lernerfahrungen,
seiner eigenen Lernschritte.

V.4. Inklusion

„Inklusive Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt in Bildung und Erziehung ist". (www.wikepedia.de)

(Quelle: www.aktion-mensch.de)

Kinder, die zu uns in die Einrichtung kommen haben unterschiedliche „Lebenserfahrungen". Diese Kinder haben …

…eine Vielzahl von Vorerfahrungen,
…unterschiedliche Bedürfnisse,
…vielfältige Lernerfahrungen
…und unterschiedliche Entwicklungsphasen.

Für die pädagogisch-tätigen Mitarbeiter gilt es daher zunächst jedes Kind in seiner Persönlichkeit wahrzunehmen, anzunehmen und zu achten, unabhängig seiner sozialen und kulturellen Herkunft oder Sprache und unabhängig seines persönlichen Entwicklungsstandes.

Für uns ist Inklusion daher ein menschliches Zusammenleben mit der Zielsetzung jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seinen Platz in einer Gruppe zu finden, an der Gemeinschaft teilzuhaben und so auch ein Teil der Gemeinschaft zu sein.

Zu unserem pädagogischen Selbstverständnis – Kinder in ihrer eigenen Persönlichkeit anzunehmen und zu achten – gehört auch, dass wir Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in unserer Einrichtung einen Platz geben.

Wichtig ist dabei, dass wir möglichst vor der Aufnahme von einem evtl. Mehrbedarf an Betreuung des Kindes wissen, dass evtl. Anträge beim Sozialhilfeträger gestellt wurden und dass Eltern, Facharzt und das Team sich einig sind, dass das Kind in unserer Einrichtung gut aufgehoben ist, in seiner Entwicklung bestmöglich unterstützt werden kann bzw. dass wir seinem individuellen Förderbedarf nachkommen können.
Für evtl. Therapien, die in der Einrichtung stattfinden können, haben wir Ausweichräume zur Verfügung, die individuell und flexibel genutzt werden können.
Eine gute Zusammenarbeit und regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche zwischen Eltern, externen Therapeuten und dem Team unserer Einrichtung sind dabei zum Wohle des Kindes notwendig und für uns selbstverständlich.

V.5. Freies Frühstück

Freies Frühstück (in der Zeit von ca. 7.30 Uhr – ca. 10.30 Uhr) heißt für uns, dass die Kinder selber entscheiden, mit wem, wann und wie lange sie frühstücken möchten. Die Kinder haben dabei die Auswahl zwischen Wurst und Käse, Rohkost und/oder Obst und zwei verschiedenen Brotsorten. Bei der Auswahl der Wurst achten wir darauf, dass sie ausschließlich aus Rind- bzw. aus Geflügelfleisch besteht.
Regelmäßige Müslitage und auch gekochte Eier oder auch Rührei runden die Angebote ab und sorgen für einen guten Start in den Tag.
Auf süßen Brotaufstrich wird in unserer Einrichtung verzichtet! Getränke wie Vollmilch und Mineralwasser stehen den Kindern zur Verfügung, so dass keine Getränke von zu Hause mitgebracht werden sollen.

Durch die gemütliche Atmosphäre und das tägliche Frühstücksbuffet kann dies zu Beginn der Kindergartenzeit für einige Kinder auch eine Überforderung bedeuten, denn…

…„gerade am Anfang ist alles wichtiger als das Frühstück.
Es gibt für Ihr Kind so viel Neues zu entdecken und zu erleben!"

Nach dem Frühstück sind die Kinder dafür „verantwortlich", das gebrauchte Geschirr abzuräumen und ein neues Gedeck für das nächste Kind wieder einzudecken. Neben dem Frühstücksbuffet gibt es in den Gruppen auch immer wieder ein gemeinsames Frühstück mit der gesamten Gruppe zu unterschiedlichen Anlässen z.B.:

- Geburtstage von Kindern und Erziehern
- Jahreszeitlich bedingte Feste (z.B. Nikolaus, Weihnachten, …)

V.6. Betreuung der Tageskinder

Das Mittagessen wird von einem Dienstleistungsbetrieb fertig angeliefert.
Dieser ist auf die Zubereitung für Kinder eingestellt und das Essen sowie Zusätze sind schweinefleischfrei.

Es wird in der jeweiligen Gruppe zwischen ca. 12.15 Uhr und 13.00 Uhr eingenommen.
Während des Mittagessens achten wir auf eine gemütliche und ruhige Atmosphäre. Die Kinder haben entwicklungsentsprechendes Mobiliar, der Essbereich wird ansprechend gedeckt und sie essen an kleinen Tischgruppen.
Auch hier achten wir auf die Selbständigkeit und Selbstbestimmung der Kinder. Je nach Entwicklungsstand der Kinder helfen sie beim Ein- und Abdecken des Tisches, nehmen eigenständig ihre Portion, usw.
Nach dem Mittagessen gibt es für alle Kinder bis 14.00 Uhr eine Ruhephase.

In dieser Zeit gehen die Kinder, meist sind es die Jüngeren unter 3 Jahren, zum Schlafen in ihren Schlafraum. Jedes Kind hat „ein eigenes Bett". Die Kinder werden dabei von einem/einer ErzieherIn begleitet, der/die so lange bei ihnen bleibt, bis alle Kinder eingeschlafen sind. Durch das Babyphone können wir den Schlaf der Kinder dann weiterhin „überwachen". Gegen 14.30 Uhr werden die Kinder „geweckt" bzw. werden auch von alleine wach.

Für die anderen Kinder bieten wir in dieser Zeit z.B. „die Erzählerhöhle" an. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit dem/der ErzieherIn in der „Leseecke/Kuschelecke" zu treffen, um sich gemeinsam ein Buch auszusuchen und eine Geschichte, ein Märchen oder ein Bilderbuch anzuschauen.

Der Nachmittag wird in den Gruppen – genau wie am Vormittag – individuell mit z.B. Freispiel und/oder einer Aktion für die Kinder, Spielen auf dem Außengelände usw. gestaltet.
Außerdem wird den Kindern am Nachmittag noch ein zusätzlicher Snack z.B. Knäckebrot, Rohkost, Obst usw. angeboten.

V.7. Kinder unter 3 Jahren

Die Kinder brauchen in den frühen Phasen der Entwicklung einfühlsame ErzieherInnen, die ihre „Signale" verstehen bzw. deuten können, ihnen Schutz bieten, sie begleiten, anleiten und eine vertrauensvolle Basis schaffen.

Wir erwarten eine Grundhaltung zur Person des Erziehers/der Erzieherin, die Achtung und Respekt vor der Würde des Kindes zeigt, partnerschaftlich mit dem Kind den Tag erlebt, die Interessen und Bedürfnisse des Kindes erkennt und darauf eingeht, die Offenheit, Mitgefühl und ein hohes Maß an Empathie mitbringt.

<u>Die Eingewöhnungszeit – in Anlehnung an „das Berliner Eingewöhnungsmodell"</u>

Die Eltern <u>aller Kinder</u> werden in unserer Einrichtung gebeten, sich so viel Zeit zu nehmen, wie sie vom Kind „sichtlich" benötigt wird.

So ist ein Elternteil/eine Bezugsperson zu Beginn (ca. die ersten drei Tage) mit im Gruppenraum. Der/die ErzieherIn nimmt während dieser Tage evtl. ersten Kontakt zum Kind auf, ohne sich aufzudrängen.
Dies geschieht meist über das Zusammensein/die Gespräche mit der Bezugsperson und ihrem Kind. Durch wachsendes Vertrauen zwischen ErzieherIn und Bezugsperson wächst auch das Vertrauen vom Kind zum/zur ErzieherIn.

Während dieser Zeit wird kein Trennungsversuch unternommen und die Begleitperson ist wie bisher - während der ersten Tage - die erste Bezugsperson für das Kind, zu der es sich jederzeit zurückziehen kann.

Erst die Tage danach zeigen, ob die Begleitperson für eine gewisse Zeit den Gruppenraum verlassen kann, ob das Kind den/die ErzieherIn bereits als neue Bezugsperson anerkennt, ob es bereit ist eine „neue" Beziehung aufzubauen oder es evtl. schon ein Vertrauen zum/zur „Bezugs"erzieherIn aufgebaut hat.

Die Begleitpersonen sind in dieser Zeit in der Elternecke im Foyer und/oder im Personalraum – also jederzeit erreichbar. Nach und nach wird die Zeit nach Absprache verlängert.

Das Kind ist dabei jedoch immer die Hauptperson, wenn es sich z.B. von dem/der ErzieherIn trösten lässt und dann sichtlich gut gelaunt weiterspielt, kann dies ein sicheres Zeichen dafür sein, dass es Vertrauen aufgebaut hat und sich in der „Gruppe angenommen" fühlt.

(…aktive Teilnahme, wie hier im Bewegungsraum– nach der Eingewöhnungsphase…)

Wichtig ist uns dabei, dass besonders bei Berufstätigkeit die Eingewöhnungszeit vor Aufnahme des Arbeitsbeginns abläuft und dass bereits im Vorfeld wichtige Rituale z.B. beim Schlafen, Ess- und Trinkgewohnheiten usw. besprochen werden.

VI. Schwerpunkte im täglichen Zusammensein

VI.1. Bewegungserziehung

Die Kindertagesstätte Walkürenstraße ist seit Sommer 2010 zertifizierter **„Anerkannter Bewegungskindergarten in NRW".** Unser Kooperationsverein ist der RSV.

Die Voraussetzungen sind durch den Landesportbund NRW festgelegt und die Voraussetzungen für eine Re-zertifizierung werden regelmäßig geprüft, bevor eine weitere Zertifizierung anerkannt und bestätigt wird.

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens"
Schäfer, 2003 (aus Entwurf - Bildungsbereiche NRW)

Der Mensch hat „sechs" Sinne:

- Eigenwahrnehmung / den eigenen Körper spüren, wahrnehmen, seine Lage definieren
- Gleichgewicht
- Fühlen und Tasten
- Riechen und Schmecken
- Hören und Sehen

(entnommen aus: Sabine Knauer Zur Bedeutung der Wahrnehmung für schulischen Lernerfolg – Beobachtungshilfen und Wahrnehmungsförderung

Um diese Sinne optimal fördern zu können, müssen motorische Grundfähigkeiten vorhanden sein:

- Gleichgewicht
  → Kräfte steuern (z.B. Laufen lernen)
- Kraft und Ausdauer
  → Kräfte einteilen
- Beweglichkeit (Gelenkigkeit)
  → Kräfte so verfeinern, damit Bewegungen präzise werden
- Schnelligkeit
  → spontan reagieren, um so schnell wie möglich zu beschleunigen

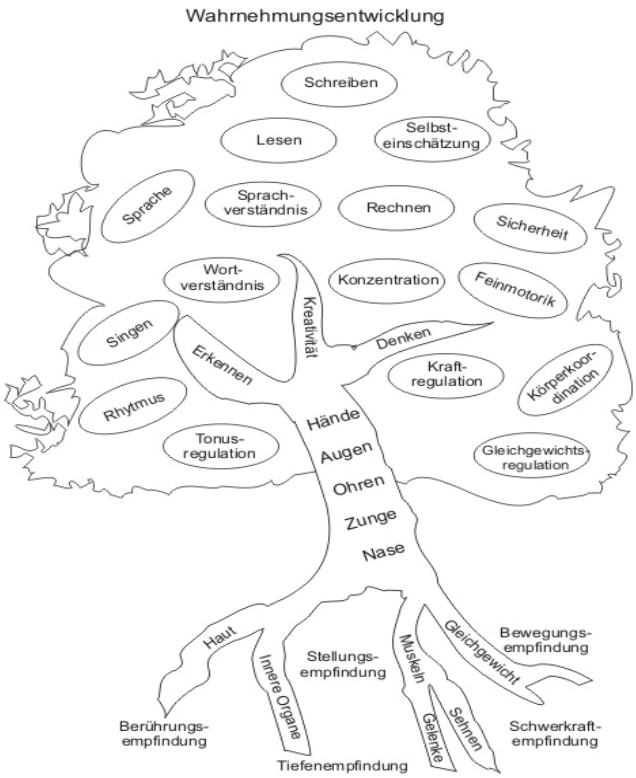
Die theoretischen Kenntnisse sind die Grundlage für unsere „Angebote", unsere Raumgestaltung usw.
Im Innenbereich können wir den Kindern in unserer Einrichtung ein vielfältiges Material zur Erprobung und Festigung ihrer grob- und feinmotorischen Fähigkeiten anbieten.
Neben dem festen Klettergerüst in „der Turnhalle", den beiden Rutschburgen in den oberen beiden Gruppen, den Bewegungsräumen der unteren Gruppen und weiteren Materialien, wie Seile, Tücher, Bänke, verschiedene Matten, unterschiedliche Bälle, haben wir ein kleines Trampolin für den Innenbereich, viele Fahrzeuge für Innen und Außen, eine große Weichbodenmatte, Rollbretter, Pedalos, große Tonnen, Sitzkreisel und eine Vielzahl an Material zur Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung.

Durch Bewegung lernen Kinder ihren Körper und die Umwelt wahrzunehmen und zu kontrollieren, immer mutiger zu werden und damit Selbstvertrauen aufzubauen, mehr und mehr koordinierte Bewegungen zu erlangen, sich zu konzentrieren, anderen Kindern zu helfen, mit anderen Kindern im Spiel zu kommunizieren, sich abzusprechen usw.
Auch Aspekte der psychomotorischen Bewegungserziehung finden nicht nur beim wöchentlichen „Turnen", sondern auch im Tagesablauf ihren Platz.
Das Spiel z.B. mit Wäscheklammern, mit Zollstöcken, Tüchern, mit Rollbretter, usw. findet nicht unabdingbar in der „Turnhalle" statt. Diese und ähnliche Angebote können auch z.B. im Gruppenraum, im Nebenraum und/oder im Flurbereich während des Freispiels angeboten werden.

(…im Gruppen-Nebenraum…)

(…mit dem Rollbrett im Bewegungsraum…)

„Bewegungs- und Wahrnehmungsbaum“

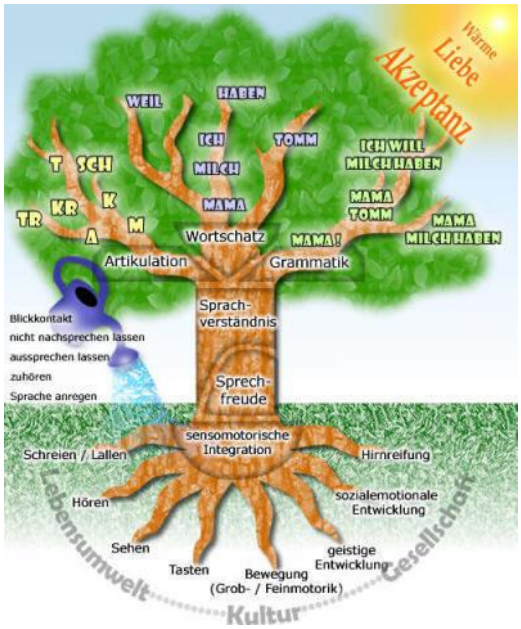


Bei den Aktionen in „der Turnhalle“, sollten die Kinder „Turnsachen“ anziehen, wobei wir auf Turnschuhe verzichten. Auf diese Weise wird die Fußmuskulatur gestärkt und die taktile Wahrnehmung gefördert. Die Kinder unter 3 Jahren „turnen“ meist in altershomogenen Gruppen und nur im Body – also ohne „Turnsachen“.

Zum Konzept des Bewegungskindergartens gehören für uns weiterhin:

Waldtage	meist erst ab Frühjahr, nachdem sich die neuen Kinder eingewöhnt haben. Waldtage werden je nach Gruppe flexibel angeboten. Es können Waldprojekte – über mehrere Tage – sein, einzelne Waldtage je Woche, usw.
Freispiel/ Außengelände	wird von den Gruppen flexibel täglich genutzt. Die „älteren“ Kinder dürfen -nach Absprach der Regeln- in kleineren Gruppen auch alleine auf das Außengelände. Alle Kinder sollten die passende Kleidung anziehen bzw. diese sollten in der Einrichtung vorhanden sein. Auch der öffentliche Spielplatz kann von den Gruppen unter Aufsicht genutzt werden.
Außerhalb des Gruppenraumes	die Flurbereiche und die Turnhalle werden von den Kindern als Bewegungs“räume“ genutzt, z.B. Bobby-Car, Kugelbahn, Versteckspiel, usw., diese dann auch teilweise – nach Absprache – „scheinbar unbeobachtet“. Dies bedeutet auch ein weiterer Schritt zur Selbständigkeitserziehung.

VI.2. Sprachbildung



„Der Sprachbaum (nach Prof. Dr. Wendlandt „Sprachstörungen im Kindesalter") stellt symbolisch die vielfältigen Einflüsse, Voraussetzungen und Zusammenhänge dar, die dazu beitragen, dass der Prozess des Sprechen-Lernens erfolgreich ablaufen kann."…

"Ein Wort, das ein Kind nicht kennt,
ist ein Gedanke, den es nicht denken kann."
(aus "Sprachförderung" in NRW)

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen zu uns. Es gibt Kinder mit einem sehr großen Wortschatz, es gibt Kinder aus Migrationsfamilien und auch deutschsprachige Kinder, die noch kein oder nur ein eingeschränktes deutsches Sprachverständnis haben.

Kinder lernen vom Tag ihrer Geburt an, dass die verbale Kommunikation neben der körperlichen Zuwendung ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft ist, um Kontakt aufzunehmen und zu fördern.
Der Erwachsene ist auch bei der Spracherziehung dem Kind ein Vorbild.
Seine Art zu sprechen, sein Sprachrhythmus, seine Sprachmelodie, Aussprache und auch die Wortwahl, wird von dem Kind unbewusst übernommen, es nimmt zunächst die Sprache nur auf und wird später das bisher „nur" Gehörte nachahmen bzw. nachsprechen.
"Spracherziehung" bedeutet einen bewussten Umgang mit der Sprache – von Anfang an!
Bereits bei Eintritt in den Kindergarten mit 1 und/oder 3 Jahren
beginnt die ganzheitliche, alltagsintegrierte Sprachbildung!
Um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung ganzheitlich zu fördern, zu begleiten und zu unterstützen ist unser eigenes pädagogisches Verhalten von großer Wichtigkeit.
Genau wie die Eltern, werden auch wir als neu hinzugekommene Bezugspersonen ein Vorbild für die Kinder.
Kinder beobachten auch uns und werden Verhaltensweisen, Redensarten usw. von uns übernehmen.

Das bedeutet für uns, für unsere praktische "Arbeit" und für unser tägliches Verhalten in der Einrichtung:

- Der/die Erzieher/Innen achten auf eine deutliche und "langsame" Sprechweise;
- wir zeigen Geduld, wenn wir auf die Antwort/"Geschichte" eines Kindes hören;
- wir unterstreichen Worte mit Handlungen - z.B. beim An-/und Ausziehen der Jacke: - "Ich mache Dir jetzt die Jacke zu!"...;
- Mimik und Gestik unterstreichen unsere Sprache;
- wir werden die Sprache der Kinder nicht verbessern, sondern, falls erforderlich den Satz in richtiger Sprachweise wiederholen;
- usw.

Auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben in NRW haben wir uns zusätzlich für ein standarisiertes Beobachtungsinstrument entschieden: BASIK (**B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungsbeobachtung **i**n **K**indertageseinrichtungen)
Unsere gemachten Beobachtungen dokumentieren wir in diesem BASIK-BOGEN. Er wird mindestens einmal im Jahr aktualisiert und im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen.

VI.3. Bedeutung des Freispiels

Was bedeutet das Spiel für ein Kind:

- Erfahrungen mit Materialien machen und experimentieren
- Kontakte mit anderen Spielpartnern knüpfen und intensivieren
- die natürliche kindliche Neugierde kann ausgelebt werden
- Selbstbewusstsein und Ich-Stärke wird gefördert
- Konzentration
- evtl. Einhalten von Spielregeln aber auch gemeinsame Veränderung von Spielregeln Zusammenhänge erkennen und vieles mehr

Besonders das Freispiel bietet den Kindern individuelle Freiheiten. Dabei können die Kinder frei entscheiden, mit wem sie spielen möchten, wo sie spielen möchten, welches Material sie dazu brauchen und wie lange sie an dem Spiel teilnehmen wollen.

Sie können also im Laufe eines Vor – oder Nachmittages frei wählen. Auch ist es möglich einmal in der Ecke zu sitzen und das Spielgeschehen der Anderen nur zu beobachten.
Der/die ErzieherInnen der Gruppe sind aber immer wieder „gefragt" um Hilfestellungen, Anregungen usw. zu geben (hier muss Kleber nachgefüllt werden, dort fehlt eine Decke, ...)

Aktionen/Angebote während des Freispiels mit den Kindern können im, aber auch außerhalb des Gruppenraumes stattfinden und dienen zur weiteren „Erarbeitung" des Gruppenthemas und/oder sind spontan aus Ideen der Kinder entstanden.

VI.5. Kleingruppenarbeit

Kleingruppenarbeit bedeutet für uns:

- freiwillige Teilnahme der Kinder an geplanten Aktionen, wobei die Aktionen unter einem Thema stehen können,
- dass sie innerhalb oder außerhalb des Gruppenraumes, als auch außerhalb der gesamten Einrichtung stattfinden können.

Das „Lesen" z.B. eines neuen Bilderbuches kann mit einer Kleingruppe außerhalb des gesamten Gruppengeschehens wesentlich intensiver „erlebt" werden. Hier werden die Kinder nicht durch Spielaktivitäten der Anderen abgelenkt, jeder kann sich aktiv am Gespräch beteiligen, der/die ErzieherIn kann individueller und direkter auf jedes Kind eingehen usw.
Hier findet auch z.B. auch das Experimentieren und Erforschen seinen Platz. Seit der 1. Zertifizierung im Jahr 2009 sind wir als „Haus der kleinen Forscher" anerkannt und alle 2 Jahre findet nach einer „Prüfung" der Dokumentation eine Re-Zertifizierung statt.

Die Zusammenstellung einer Kleingruppe kann dabei ganz bewusst von dem/der Erzieher/In gelenkt werden, z.B. bei einer altershomogenen Zusammenstellung der zukünftigen Schulkinder, oder sich nach den Interessen der Kinder richten.
Ebenso können die Kinder auch gruppenübergreifend eine Kleingruppe bilden, wie z.B. bei Aktionen im Bewegungsraum, in verschiedenen Flur"ecken", bei Experimenten, bei den Vorschulaktionen usw.
Kleingruppenarbeit kann somit dazu beitragen, die soziale, emotionale, motorische und kognitive Kompetenz der Kinder - auch in gelenkter, gezielter Form - zu stärken.

VI.6. Transkulturalität

Transkulturelle Bildung sieht die Menschen als Persönlichkeit, die natürlich geprägt sind durch ihre Herkunftskultur, aber sie beinhaltet kein „Schubladen - Denken".
Dies ist uns in unserer pädagogischen Arbeit wichtig.
Wir sehen eine Vielfalt verschiedener Lebenswelten, verschiedene Wohnorte und auch viele verschiedene kulturelle Zugehörigkeiten. Im täglichen Zusammensein erfahren wir diese, lernen diese zu verstehen und zu akzeptieren. Wir lernen aufeinander zuzugehen und Klischees und Vorurteile durch „Wissen und Kennen-Lernen" abzubauen bzw. nicht aufzubauen.
Aus diesem Grunde ist es uns in der pädagogischen Arbeit wichtig erst Gemeinsamkeiten zu finden, bevor Unterschiede klar erkennbar werden.
Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder ihre eigene kulturelle Identität entwickeln, die sich nicht allein durch die Herkunft bestimmen lässt. Verhalten, Werte und Normen werden geprägt durch die eigene Persönlichkeit.

Es gibt keine klaren Grenzen „bei -Wir und Ihr-", sondern Gemeinsamkeiten, die Menschen miteinander teilen. Besonders auch dann, wenn sie sich in anderen Aspekten unterscheiden. Wir beachten im täglichen Zusammensein mit Kindern und Eltern nicht die Unterschiede, sondern schauen auf unsere Gemeinsamkeiten. Das Gefühl und die Einstellung Achtung der Gemeinsamkeit gibt Sicherheit im Umgang miteinander und Verständnis füreinander.
Kinder und Eltern erfahren so Anerkennung und den Kindern kann dies helfen, so ein positives Selbstbild zu entwickeln.
Dadurch kann sich jede/r wohlfühlen, mit Unterschieden in der Sprache, Familiensituation oder auch Verhaltensweisen. Denn keiner ist Repräsentant seiner Kultur oder Gruppe, sondern immer ein „Repräsentant seiner Selbst".

VII. Die pädagogisch-tätigen Mitarbeiter/Innen

VII.1 Die Rolle des/der Erziehers/Erzieherin

Da wir eine große Verantwortung tragen, nämlich die Verantwortung für Ihr Kind für einen Teil des Tages und einen Abschnitt in ihrem Leben, stellen wir auch hohe Erwartungen an die Persönlichkeit und fachliche Kompetenz an die pädagogisch-tätigen MitarbeiterInnen.
Priorität im täglichen Zusammensein mit den Kindern steht an erster Stelle die „Beachtung und Einhaltung der Kinderrechte" (UN-Kinderrechtskonvention) der Vorrang des Kindeswohls und die altersgerechte Beteiligung der Kinder an allen sie selber betreffenden Abläufen, Angeboten usw.

Wir sehen uns in erster Linie als „Anwalt" und Partner des Kindes; wir müssen seine Rechte beachten, Wünsche, Bedürfnisse, Interessen, Gefühle und Ängste erkennen, vertreten und umsetzen bzw. bei der Verarbeitung Hilfe anbieten und Impulse geben.

Die Arbeit läuft Dir nicht davon,
wenn Du Deinem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis Du mit der Arbeit fertig bist.
(Altes chinesisches Sprichwort)

Kinder sind neugierig, sie wollen und machen jeden Tag neue Erfahrungen. Daher muss auch ein/e ErzieherIn neugierig und offen sein, um neue Erfahrungen mit den Kindern machen zu können. So ist es für uns auch selbstverständlich, dass wir mit den Kindern gemeinsam das „Buch des Kindes" – den Portfolio-Ordner „füllen", besprechen und nach Vorgabe des Kindes kommentieren.

Für Eltern und Kinder beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten ein neuer Abschnitt, daher heißt es natürlich auch für ErzieherInnen, dass wir Ansprechpartner für die Eltern sind.

VII.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir mehr- oder weniger intensiv zusammen:

- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband / DPWV (der Dachverband unserer Einrichtung, mit einer Fachberaterin für uns als Ansprechpartner)
- andere Einrichtungen der Kraftstation (z.B. Partnereinrichtung Familienzentrum - und "Kita Nordstraße", Jugendzentrum "Gelbe Villa", Soziokulturelles Zentrum - "Kraftstation")
- andere Tageseinrichtungen für Kinder aus dem Stadtgebiet (in städt. und freier Trägerschaft)
- Remscheider SV (Kooperationsverein, „Anerkannter Bewegungskindergarten NRW"
- „Haus der kleinen Forscher"
- Gesundheitsamt - Teilnahme an versch. Arbeitskreisen, wie z.B. „Kinder unter 3", Netzwerkmitarbeit bei „Gesund aufwachsen in Remscheid"
- Institutionen zur Unterstützung der kindlichen Entwicklung
- Kulturvereine anderer Nationalitäten aus dem Stadtgebiet
- Grund-, Fach-, und weiterführende Schulen und Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen
- Aktive Teilnahme an den Stadtteilkonferenzen,
- unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften in Remscheid
- Jugend- und Sozialamt der Stadt Remscheid (z.B. AG nach §78)
- Landesjugendamt
- Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Einzugsgebiet,

VII.6 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die Elterninitiative Kraftstation e. V. Zurzeit gehören zwei Einrichtungen diesem Träger an: die Kindertagesstätte in der Walkürenstraße und die Kindertagesstätte /das Familienzentrum auf der Nordstraße.
Der Vorstand und somit unser Arbeitgeber besteht aus mindestens 3 Mitgliedern, die jährlich auf der Mitgliederversammlung (alle anwesenden Eltern beider Einrichtungen) aus ihrer Mitte heraus gewählt werden.

Jede Familie ist durch die Aufnahme des Kindes in unserer Einrichtung automatisch Mitglied und kann somit auch in den Vorstand gewählt werden (ein „Vertreter der Familie" = Vater oder Mutter)
Um eine kontinuierlich und intensive Zusammenarbeit mit dem Vorstand gewährleisten zu können, stehen die Leiterinnen beider Einrichtungen und der Geschäftsführer der Kraftstation im ständigen Kontakt mit den Vorstandsmitgliedern.

VII.6.1. Qualitätssicherung

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit fortlaufen evaluieren zu können, nutzen wir das von unserem Dachverband bereitgestellte Verfahren: KIQ PQ-Sys® – Qualitätsentwicklung in Paritätischen Kindertageseinrichtungen. Durch dieses Verfahren wird das gesamte „Geschehen" in einer Einrichtung mit Hilfe von neun Qualitätsmodulen abgefragt, bearbeitet und ausgewertet, um auf diese Weise die gesamte Arbeit zu evaluieren und zu optimieren.

VIII. Partizipation / Mitwirkung der Eltern am gesamten Geschehen in der Einrichtung

Um ein partnerschaftliches Miteinander in unserer Einrichtung gewährleisten zu können wird von den MitarbeiterInnen erwartet, dass sie die Eltern der Kinder als „Fachperson" für das eigene Kind akzeptieren. Kommt ein Kind neu in die Einrichtung, kennen wir erst einmal das Kind nicht. Hier sind wir dann auf die Informationen der Eltern, schon bei dem Anmeldegespräch angewiesen und aus diesem Grunde nehmen wir uns dafür auch die nötige Zeit.
So wie wir auf die Mithilfe bzw. Mitgestaltung während der Eingewöhnungszeit (in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell") auf ein aktives Miteinander zwischen Eltern und MitarbeiterInnen bauen, so führen wir eine Mitgestaltung am gesamten Geschehen in der Einrichtung weiter fort.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, die zu einem positiven Mitwirken an der Gestaltung der Einrichtung.
Dazu zählen z.B.:

- Aktive und rege Teilnahme an den verschiedensten Elternabenden (Themen können vorab in einer Umfrage nach Interesse festgelegt werde)
- Aktive Mithilfe bei der Durchführung und Organisation von Festen und andere Aktionen (z.B., kleinere Reparaturen, Begleitung von Ausflügen, usw.)
- 1x jährlich ein anonymer Elternumfragebogen, um Bedürfnisse und Wünsche der Eltern gezielter zu erfahren; die Auswertung wird dann in der Elternecke veröffentlicht, Gemeinsame Gestaltung der Jahresplanung
- Ideen und Vorschlagssammlung für Aktionen zum anstehenden Projektthema der Gruppe Ideen und Vorschlagssammlung für Aktionen zu anstehenden Festen der gesamten Einrichtung usw.

Wenn Eltern und MitarbeiterInnen offen und auf der Basis von gegenseitiger Akzeptanz der Fachkompetenz miteinander umgehen, ist das gemeinsam Ziel immer: - das Wohlergehen der Kinder und die Entwicklung des Kindes gemeinsam zu begleiten. Wir sehen uns dabei als Unterstützung bei pädagogischen Anliegen, Hilfen bei Problemen (Kontakte herstellen zu psychologischen Beratungsstellen o.ä.) und erörtern dies mit den Eltern bei Elterngesprächen und/oder den Entwicklungsgesprächen. Diese Entwicklungsgespräche finden dann nach Absprache mit den jeweiligen MitarbeiterInnen der Gruppe und evtl. mit der Leiterin statt. Zur Vorbereitung dieser Gespräche erhalten die Eltern und MitarbeiterInnen einen standarisierten Bogen, den sie ausfüllen und der zum Gespräch mit hinzugezogen wird. Am Ende des Entwicklungsgespräches werden wichtige Gesprächsinhalte, Ziele und Vereinbarungen schriftlich festgehalten und unterschrieben. Eltern und Einrichtung erhalten jeweils eine Zielvereinbarung für ihre Unterlagen.
Tür und Angelgespräche, die in der Bring- bzw. Abholzeit stattfinden, werden möglichst auf das Nötigste beschränkt. Die Kinder fordern dann unsere ganze Aufmerksamkeit – und das mit Recht!

Möglichst jede Gruppe der Einrichtung wählt aus ihrer Mitte jeweils 2 Vertreter/Innen, die dann gemeinsam mit den Eltern der anderen Gruppen den Elternbeirat bilden. Gemeinsam mit den pädagogisch tätigen MitarbeiterInnen und den VertreterInnen des Vorstandes bildet der Elternbeirat den Kindergartenrat. Hier werden Jahresplanung (z.B. besondere Aktionen), evtl. themenbezogene Elternabende, die Gestaltung von Festen, usw. festgelegt. Bei Kündigungen und Einstellungen von neuen Mitarbeiter/Innen hat der Kindergartenbeirat ein Anhörungsrecht. Der Elternbeirat ist Bindungsglied zwischen der gesamten Elternschaft, dem pädagogisc tätigen Personal und dem Vorstand und Ansprechpartner für alle Beteiligten.

IX. Öffentlichkeitsarbeit

Das Hauptziel der Öffentlichkeitsarbeit ist eine Transparenz unserer Arbeit nach innen und außen darzustellen.

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören selbstverständlich auch die Teilnahme an Stadtteilfesten, Weltkindertag und/oder Aktionen z.B. im Allee-Center und die damit verbundene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Dabei ist es natürlich unerlässlich auch die ortsansässige Presse über diese und ähnliche Aktivitäten zu unterrichten.

Auch die Homepage und deren ständige Aktualisierung (Jahresplanung, Rückblicke von Aktionen, Konzeption/PDF, usw.) trägt zur Öffentlichkeitsarbeit bei.

Zusätzlich wird eine Konzeption bei Fachschulen, beim Jugendamt, und anderen interessierten Institutionen zur Ansicht ausgelegt.

Weitere Ziele unserer Öffentlichkeitsarbeit sind natürlich die Erweiterung des Bekanntheitsgrades und die Erhaltung des guten Rufes unserer Einrichtung. Dies kann, wie oben bereits beschrieben, auf vielfältige Weise geschehen.

Das Team der Kindertagesstätte Walkürenstraße